

Rainer Maria Rilke

Gedichte

Quelle: www.digbib.org/Rainer_Maria_Rilke_1875/Gedichte

Erstellt am 24.08.2005

DigBib.Org ist ein öffentliches Projekt. Bitte helfen Sie die Qualität der Texte zu verbessern: Falls Sie Fehler finden bitte bei DigBib.Org melden.

Östliches Taglied

Ist dieses Bette nicht wie eine Küste,
 ein Küstenstreifen nur, darauf wir liegen?
 Nichts ist gewiß als deine hohen Brüste,
 die mein Gefühl in Schwindeln überstiegen.
 Denn diese Nacht, in der so vieles schrie,
 in der sich Tiere rufen und zerreißen,
 ist sie uns nicht entsetzlich fremd? Und wie:
 was draußen langsam anhebt, Tag geheißen,
 ist das uns denn verständlicher als sie?
 Man müßte so sich ineinanderlegen
 wie Blütenblätter um die Staubgefäße:
 so sehr ist überall das Ungemäße
 und häuft sich an und stürzt sich uns entgegen.
 Doch während wir uns aneinanderdrücken,
 um nicht zu sehen, wie es ringsum naht,
 kann es aus dir, kann es aus mir sich zücken:
 denn unsre Seelen leben von Verrat.

Abisag

I

Sie lag. Und ihre Kinderarme waren
 von Dienern um den Welkenden gebunden,
 auf dem sie lag die süßen langen Stunden,
 ein wenig bang vor seinen vielen Jahren.
 Und manchmal wandte sie in seinem Barte
 ihr Angesicht, wenn eine Eule schrie;
 und alles, was die Nacht war, kam und scharte
 mit Bangen und Verlangen sich um sie.
 Die Sterne zitterten wie ihresgleichen,
 der Duft ging suchend durch das Schlafgemach,
 der Vorhang rührte sich und gab ein Zeichen,
 und leise ging ihr Blick dem Zeichen nach.
 Aber sie hielt sich an dem dunkeln Alten,
 und von der Nacht der Nächte nicht erreicht,
 lag sie auf seinem fürstlichen Erkalten
 jungfräulich und wie eine Seele leicht.

II

Der König saß und sann den leeren Tag
 getaner Taten, ungefühler Lüste
 und seiner Lieblingshündin, der er pflag-,
 Aber am Abend wölbte Abisag
 sich über ihm. Sein wirres Leben lag
 verlassen wie verrufne Meeresküste
 unter dem Sternbild ihrer stillen Brüste.
 Und manchmal, als ein Kundiger der Frauen,
 erkannte er durch seine Augenbrauen
 den unbewegten, küsselosen Mund;
 und sah: ihres Gefühles grüne Rute

neigte sich nicht herab zu seinem Grund.
Ihn fröstelte. Er horchte wie ein Hund
und suchte sich in seinem letzten Blute.

Advent

Es treibt der Wind im Winterwalde
Die Flockenherde wie ein Hirt,
Und manche Tanne ahnt, wie balde
Sie fromm und lichterheilig wird,
Und lauscht hinaus. Den weißen Wegen
Streckt sie die Zweige hin - bereit,
Und wehrt dem Wind und wächst entgegen
Der einen Nacht der Herrlichkeit.

Alkestis

Da plötzlich war der Bote unter ihnen,
hineingeworfen in das Überkochen
des Hochzeitsmahles wie ein neuer Zusatz.
Sie fühlten nicht, die Trinkenden, des Gottes
heimlichen Eintritt, welcher seine Gottheit
so an sich hielt wie einen nassen Mantel
und ihrer einer schien, der oder jener,
wie er so durchging. Aber plötzlich sah
mitten im Sprechen einer von den Gästen
den jungen Hausherrn oben an dem Tische
wie in die Höh gerissen, nicht mehr liegend,
und überall und mit dem ganzen Wesen
ein Fremdes spiegelnd, das ihn furchtbar ansprach.
Und gleich darauf, als klärte sich die Mischung,
war Stille; nur mit einem Satz am Boden
von trübem Lärm und einem Niederschlag
fallenden Lallens, schon verdorben riechend
nach dumpfem umgestandenen Gelächter.
Und da erkannten sie den schlanken Gott,
und wie er dastand, innerlich voll Sendung
und unerbittlich, – wußten sie es beinah.
Und doch, als es gesagt war, war es mehr
als alles Wissen, gar nicht zu begreifen.
Admet muß sterben. Wann? In dieser Stunde.
Der aber brach die Schale seines Schreckens
in Stücken ab und streckte seine Hände
heraus aus ihr, um mit dem Gott zu handeln.
Um Jahre, um ein einzig Jahr noch Jugend,
um Monate, um Wochen, um paar Tage,
ach, Tage nicht, um Nächte, nur um Eine,
um Eine Nacht, um diese nur: um die.
Der Gott verneinte, und da schrie er auf
und schrie's hinaus und hielt es nicht und schrie
wie seine Mutter aufschrie beim Gebären.
Und die trat zu ihm, eine alte Frau,
und auch der Vater kam, der alte Vater,
und beide standen, alt, veraltet, ratlos,
beim Schreienden, der plötzlich, wie noch nie

so nah, sie ansah, abbrach, schluckte, sagte:
 Vater,
 liegt dir denn viel daran an diesem Rest,
 an diesem Satz, der dich beim Schlingen hindert?
 Geh, gieß ihn weg. Und du, du alte Frau,
 Matrone,
 was tust du denn noch hier: du hast geboren.
 Und beide hielt er sie wie Opfertiere
 in Einem Griff. Auf einmal ließ er los
 und stieß die Alten fort, voll Einfall, strahlend
 und atemholend, rufend: Kreon, Kreon!
 Und nichts als das; und nichts als diesen Namen.
 Aber in seinem Antlitz stand das Andere,
 das er nicht sagte, namenlos erwartend,
 wie ers dem jungen Freunde, dem Geliebten,
 erglühend hinhielt über'n wirren Tisch.
 Die Alten (stand da), siehst du, sind kein Loskauf,
 sie sind verbraucht und schlecht und beinah wertlos,
 du aber, du, in deiner ganzen Schönheit –
 Da aber sah er seinen Freund nicht mehr.
 Er blieb zurück, und das, was kam, war sie,
 ein wenig kleiner fast als er sie kannte
 und leicht und traurig in dem bleichen Brautkleid.
 Die andern alle sind nur ihre Gasse,
 durch die sie kommt und kommt –: (gleich wird sie da sein
 in seinen Armen, die sich schmerzhaft auftun).
 Doch wie er wartet, spricht sie; nicht zu ihm.
 Sie spricht zum Gotte, und der Gott vernimmt sie,
 und alle hörens gleichsam erst im Gotte:
 Ersatz kann keiner für ihn sein. Ich bins.
 Ich bin Ersatz. Denn keiner ist zu Ende
 wie ich es bin. Was bleibt mir denn von dem
 was ich hier war? Das ists ja, daß ich sterbe.
 Hat sie dirs nicht gesagt, da sie dirs auftrug,
 daß jenes Lager, das da drinnen wartet,
 zur Unterwelt gehört? Ich nahm ja Abschied.
 Abschied über Abschied.
 Kein Sterbender nimmt mehr davon. Ich ging ja,
 damit das Alles, unter Dem begraben
 der jetzt mein Gatte ist, zergeht, sich auflöst –.
 So führ mich hin: ich sterbe ja für ihn.
 Und wie der Wind auf hoher See, der umspringt,
 so trat der Gott fast wie zu einer Toten
 und war auf einmal weit von ihrem Gatten,
 dem er, versteckt in einem kleinen Zeichen,
 die hundert Leben dieser Erde zuwarf.
 Der stürzte taumelnd zu den beiden hin
 und griff nach ihnen wie im Traum. Sie gingen
 schon auf den Eingang zu, in dem die Frauen
 verweint sich drängten. Aber einmal sah
 er noch des Mädchens Antlitz, das sich wandte
 mit einem Lächeln, hell wie eine Hoffnung,
 die beinah ein Versprechen war: erwachsen

zurückzukommen aus dem tiefen Tode
 zu ihm, dem Lebenden –
 Da schlug er jäh
 die Hände vors Gesicht, wie er so kniete,
 um nichts zu sehen mehr nach diesem Lächeln.

Am Strande

Vorüber die Flut. Noch braust es fern. Wild Wasser und oben Stern an Stern.
 Wer sah es wohl, O selig Land, Wie dich die Welle Überwand.
 Noch braust es fern. Der Nachtwind bringt Erinnerung und eine Welle Verließ im
 Sand.

Archaischer Torso Apollos

Wir kannten nicht sein unerhörtes Haupt,
 darin die Augenäpfel reiften. Aber
 sein Torso glüht noch wie ein Kandelaber,
 in dem sein Schauen, nur zurückgeschraubt,
 sich hält und glänzt. Sonst könnte nicht der Bug
 der Brust dich blenden, und im leisen Drehen
 der Lenden könnte nicht ein Lächeln gehen
 zu jener Mitte, die die Zeugung trug.
 Sonst stünde dieser Stein entstellt und kurz
 unter der Schultern durchsichtigem Sturz
 und flimmerte nicht so wie Raubtierfelle;
 und bräche nicht aus allen seinen Rändern
 aus wie ein Stern: denn da ist keine Stelle,
 die dich nicht sieht. Du mußt dein Leben ändern.

Blaue Hortensie

So wie das letzte Grün in Farbentiegeln
 sind diese Blätter, trocken, stumpf und rau,
 hinter den Blütendolden, die ein Blau
 nicht auf sich tragen, nur von ferne spiegeln.
 Sie spiegeln es verweint und ungenau,
 als wollten sie es wiederum verlieren,
 und wie in alten blauen Briefpapieren
 ist Gelb in ihnen, Violett und Grau;
 Verwaschenes wie an einer Kinderschürze,
 Nichtmehrgetragenes, dem nichts mehr geschieht:
 wie fühlt man eines kleinen Lebens Kürze.
 Doch plötzlich scheint das Blau sich zu verneuen
 in einer von den Dolden, und man sieht
 ein rührend Blaues sich vor Grünem freuen.

Buddha

Als ob er horchte. Stille: eine Ferne...
 Wir halten ein und hören sie nicht mehr.
 Und er ist Stern. Und andre große Sterne,
 die wir nicht sehen, stehen um ihn her.
 O er ist alles. Wirklich, warten wir,
 daß er uns sähe? Sollte er bedürfen?
 Und wenn wir hier uns vor ihm niederwürfen,
 er bliebe tief und träge wie ein Tier.

Dann das, was uns zu seinen Füßen reißt,
 das kreist in ihm seit Millionen Jahren.
 Er, der vergißt, was wir erfahren,
 und der erfährt, was uns verweist.

Das Karussell - Jardin du Luxembourg

Mit einem Dach und seinem Schatten dreht
 sich eine kleine Weile der Bestand
 von bunten Pferden, alle aus dem Land,
 das lange zögert, eh es untergeht.
 Zwar manche sind an Wagen angespannt,
 doch alle haben Mut in ihren Mienen;
 ein böser Löwe geht mit ihnen
 und dann und wann ein weißer Elefant.
 Sogar ein Hirsch ist da, ganz wie im Wald,
 nur daß er einen Sattel trägt und drüber
 ein kleines blaues Mädchen aufgeschnallt.
 Und auf dem Löwen reitet weiß ein Junge
 und hält sich mit der kleinen heißen Hand
 die weil der Löwe Zähne zeigt und Zunge.
 Und dann und wann ein weißer Elefant.
 Und auf den Pferden kommen sie vorüber,
 auch Mädchen, helle, diesem Pferdesprunge
 fast schon entwachsen; mitten in dem Schwunge
 schauen sie auf, irgend wohin, herüber -
 Und dann und wann ein weißer Elefant.
 Und das geht hin und eilt sich, daß es endet,
 und kreist und dreht sich nur und hat kein Ziel.
 Ein Rot, ein Grün, ein Grau vorbeigesendet,
 ein kleines kaum begonnenes Profil -
 Und manchesmal ein Lächeln, hergewendet,
 ein seliges, das blendet und verschwendet
 an dieses atemlose blinde Spiel ...

Der Ölbaumgarten

Er ging hinauf unter dem grauen Laub
 ganz grau und aufgelöst im Ölgelände
 und legte seine Stirne voller Staub
 tief in das Staubigsein der heißen Hände.
 Nach allem dies. Und dieses war der Schluß.
 Jetzt soll ich gehen, während ich erblinde,
 und warum willst Du, daß ich sagen muß,
 Du seist, wenn ich Dich selber nicht mehr finde.
 Ich finde Dich nicht mehr. Nicht in mir, nein.
 Nicht in den andern. Nicht in diesem Stein.
 Ich finde Dich nicht mehr. Ich bin allein.
 Ich bin allein mit aller Menschen Gram,
 den ich durch Dich zu lindern unternahm,
 der Du nicht bist. O namenlose Scham...
 Später erzählte man, ein Engel kam-
 Warum ein Engel? Ach es kam die Nacht
 und blätterte gleichgültig in den Bäumen.
 Die Jünger rührten sich in ihren Träumen.

Warum ein Engel? Ach es kam die Nacht.
 Die Nacht, die kam, war keine ungeweine;
 so gehen hunderte vorbei.
 Da schlafen Hunde, und da liegen Steine.
 Ach eine traurige, ach irgendeine,
 die wartet, bis es wieder Morgen sei.
 Denn Engel kommen nicht zu solchen Betern,
 und Nächte werden nicht um solche groß.
 Die Sich-Verlierenden läßt alles los,
 und die sind preisgegeben von den Vätern
 und ausgeschlossen aus der Mütter Schoß.

Der Auszug des verlorenen Sohnes

Nun fortzugehn von alle dem Verworfenen,
 das unser ist und uns doch nicht gehört,
 das, wie das Wasser in den alten Bornen,
 uns zitternd spiegelt und das Bild zerstört;
 von allem diesen, das sich wie mit Dornen
 noch einmal an uns anhängt - fortzugehn
 und Das un Den,
 die man schon nicht mehr sah
 (so täglich waren sie und so gewöhnlich),
 auf einmal anzuschauen: sanft, versöhnlich
 und wie an einem Anfang und von nah
 und ahnend einzusehn, wie unpersönlich,
 wie über alle hin das Leid geschah,
 von dem die Kindheit voll war bis zum Rand:-
 Und dann noch fortzugehen, Hand aus Hand,
 als ob man ein Geheiltes neu zerrisse,
 und fortzugehn: wohin? Ins Ungewisse,
 weit in ein unverwandtes warmes Land,
 das hinter allem Handeln wie Kulisse
 gleichgültig sein wird: Garten oder Wand;
 und fortzugehn: warum? Aus Drang, aus Artung,
 aus Ungeduld, aus dunkler Erwartung,
 aus Unverständlichkeit und Unverstand:
 Dies alles auf sich nehmen und vergebens
 vielleicht Gehaltnes fallen lassen, um
 allein zu sterben, wissend nicht warum -
 Ist das der Eingang eines neuen Lebens?

Der Panther

Im Jardin des Plantes, Paris
 Sein Blick ist vom Vorübergehn der Stäbe
 so müd geworden, daß er nichts mehr hält.
 Ihm ist, als ob es tausend Stäbe gäbe
 und hinter tausend Stäben keine Welt.
 Der weiche Gang geschmeidig starker Schritte,
 der sich im allerkleinsten Kreise dreht,
 ist wie ein Tanz von Kraft um eine Mitte,
 in der betäubt ein großer Wille steht.
 Nur manchmal schiebt der Vorhang der Pupille
 sich lautlos auf -. Dann geht ein Bild hinein,

geht durch der Glieder angespannte Stille -
und hört im Herzen auf zu sein.

Rainer Maria Rilke, September 1903

Der Platz - Furnes

Willkürlich von Gewesnem ausgeweitet:
von Wut und Aufruhr, von dem Kunterbunt
das die Verurteilten zu Tod begleitet,
von Buden, von der Jahrmarktsrufer Mund,
und von dem Herzog, der vorüber reitet,
und von dem Hochmut von Burgund,
(auf allen Seiten Hintergrund):
ladet der Platz zum Einzug seiner Weite
die fernen Fenster unaufhörlich ein,
während sich das Gefolge und Geleite
der Leere langsam an den Handelsreihn
verteilt und ordnet. In die Giebel steigend,
wollen die kleinen Häuser alles sehen,
die Türme vor einander scheu verschweigend,
die immer maßlos hinter ihnen stehen.

Der Schwan

Diese Mühsal, durch noch Ungetanes
schwer und wie gebunden hinzugehn,
gleich dem ungeschaffnen Gang des Schwanes.
Und das Sterben, dieses Nichtmehrfassen
jenes Grunds, auf dem wir täglich stehn,
seinem ängstlichen Sich-Niederlassen:
in die Wasser, die ihn sanft empfangen
und die sich, wie glücklich und vergangen,
unter ihm zurückziehen, Flut um Flut;
während er unendlich still und sicher
immer mündiger und königlicher
und gelassener zu ziehn geruht.

Der Tod des Dichters

Er lag. Sein aufgestelltes Antlitz war
bleich und verweigernd in den steilen Kissen,
seitdem die Welt und dieses von ihr Wissen,
von seinen Sinnen abgerissen,
zurückfiel an das teilnahmslose Jahr.
Die, so ihn leben sahen, wußten nicht,
wie sehr er eines war mit allem diesen,
denn dieses: diese Tiefen, diese Wiesen
und diese Wasser waren sein Gesicht.
O sein Gesicht war diese ganze Weite,
die jtz noch zu ihm will und um ihn wirbt;
und seine Maske, die nun bang verstirbt,
ist zart und offen wie die Innenseite
von einer Frucht, die an der Luft verdirbt.

Der letzte Graf von Brederode entzieht sich türkischer Gefangenschaft

Sie folgten furchtbar; ihren bunten Tod

von ferne nach ihm werfend, während er
 verloren floh, nichts weiter als: bedroht.
 Die Ferne seiner Väter schien nicht mehr
 für ihn zu gelten; denn um so zu fliehn,
 genügt ein Tier vor Jägern. Bis der Fluß
 aufrauschte nah und blitzend. Ein Entschluß
 hob ihn samt seiner Not und machte ihn
 wieder zum Knaben fürstlichen Geblütes.
 Ein Lächeln adeliger Frauen goß
 noch einmal Süßigkeit in sein verfrühtes
 vollendetes Gesicht. Er zwang sein Roß,
 groß wie sein Herz zu gehn, sein blutdurchglühtes:
 es trug ihn in den Strom wie in sein Schloß.

Du Dunkelheit, aus der ich stamme

1919

Du Dunkelheit, aus der ich stamme
 ich liebe dich mehr als die Flamme,
 welche die Welt begrenzt,
 indem sie glänzt
 mich nicht so sehr verhinderte am Wachen -:
 für irgend einen Kreis,
 aus dem heraus kein Wesen von ihr weiß.
 Aber die Dunkelheit hält alles an sich:
 Gestalten und Flammen, Tiere und mich,
 wie sie's errafft,
 Menschen und Mächte -
 Und es kann sein: eine große Kraft
 rührt sich in meiner Nachbarschaft.
 Ich glaube an Nächte.

Du musst das Leben nicht verstehen

Berlin-Wilmersdorf

Du musst das Leben nicht verstehen,
 dann wird es werden wie ein Fest.
 Und lass dir jeden Tag geschehen
 so wie ein Kind im Weitergehen
 von jedem Wehen
 sich viele Blüten schenken lässt.
 Sie aufzusammeln und zu sparen,
 das kommt dem Kind nicht in den Sinn.
 Es löst sie leise aus den Haaren,
 drin sie so gern gefangen waren,
 und hält den lieben jungen Jahren
 nach neuen seine Hände hin.

Eranna an Sappho

O du wilde weite Werferin:
 Wie ein Speer bei andern Dingen
 lag ich bei den Meinen. Dein Erklingen
 warf mich weit. Ich weiß nicht, wo ich bin.
 Mich kann keiner wiederbringen.
 Meine Schwestern denken mich und weben,

und das Haus ist voll vertrauter Schritte.
 Ich allein bin fern und fortgegeben,
 und ich zittere wie eine Bitte;
 denn die schöne Göttin in der Mitte
 ihrer Mythen glüht und lebt mein Leben.

Für Wolf Graf von Kalckreuth

Geschrieben am 4. und 5. November 1908 in Paris

Sah ich dich wirklich nie? Mir ist das Herz
 so schwer von dir wie von zu schwerem Anfang,
 den man hinauschiebt. Daß ich dich begänne
 zu sagen, Toter der du bist; du gerne,
 du leidenschaftlich Toter. War das so
 erleichternd wie du meintest, oder war
 das Nichtmehrleben doch noch weit vom Totsein?
 Du wähtest, besser zu besitzen dort,
 wo keiner Wert legt auf Besitz. Dir schien,
 dort drüben wärest du innen in der Landschaft,
 die wie ein Bild hier immer vor dir zugin,
 und kämst von innen her in die Geliebte
 und gingest hin durch alles, stark und schwingend.
 O daß du nun die Täuschung nicht zu lang
 nachträgest deinem knabenhaften Irrtum.
 Daß du, gelöst in einer Strömung Wehmut
 und hingerissen, halb nur bei Bewußtsein,
 in der Bewegung um die fernen Sterne
 die Freude fändest, die du von hier fort
 verlegt hast in das Totsein deiner Träume.
 Wie nahe warst du, Lieber, hier an ihr.
 Wie war sie hier zuhaus, die, die du meintest,
 die ernste Freude deiner strengen Sehnsucht.
 Wenn du, enttäuscht von Glückseligkeit und Unglück,
 dich in dich wühltest und mit einer Einsicht
 mühsam heraufkamst, unter dem Gewicht
 beinahe zerbrechend deines dunkeln Fundes:
 da trugst du sie, sie, die du nicht erkannt hast,
 die Freude trugst du, deines kleinen Heilands
 Last trugst du durch dein Blut und holtest über.

Was hast du nicht gewartet, daß die Schwere
 ganz unerträglich wird: da schlägt sie um
 und ist so schwer, weil sie so echt ist. Siehst du,
 dies war vielleicht dein nächster Augenblick;
 er rückte sich vielleicht vor deiner Tür
 den Kranz im Haar zurecht, da du sie zuwarfst.

O dieser Schlag, wie geht er durch das Weltall,
 wenn irgendwo vom harten, scharfen Zugwind
 der Ungeduld ein Offenes ins Schloß fällt.
 Wer kann beschwören, daß nicht in der Erde
 ein Sprung sich hinzieht durch gesunde Samen;
 wer hat erforscht, ob in gezähmten Tieren
 nicht eine Lust zu töten geilig aufzuckt,
 wenn dieser Ruck ein Blitzlicht in ihr Hirn wirft.
 Wer kennt den Einfluß, der von unserm Handeln

hinüberspringt in eine nahe Spitze,
und wer begleitet ihn, wo alles leitet?

Daß du zerstört hast. Daß man dies von dir
wird sagen müssen bis in alle Zeiten.
Und wenn ein Held bevorsteht, der den Sinn,
den wir für das Gesicht der Dinge nehmen,
wie eine Maske abreißt und uns rasend
Gesichter aufdeckt, deren Augen längst
uns lautlos durch verstellte Löcher anschauen:
dies ist Gesicht und wird sich nicht verwandeln:
daß du zerstört hast. Blöcke lagen da,
und in der Luft um sie war schon der Rhythmus
von einem Bauwerk, kaum mehr zu verhalten;
du gingst herum und sahst nicht ihre Ordnung,
einer verdeckte dir den andern; jeder
schien dir zu wurzeln, wenn du im Vorbeigehen
an ihm versuchtest, ohne rechtes Zutraun,
daß du ihn hübest. Und du hobst sie alle
in der Verzweiflung, aber nur, um sie
zurückzuschleudern in den klaffen Steinbruch,
in den sie, ausgedehnt von deinem Herzen,
nicht mehr hineingehn. Hätte eine Frau
die leichte Hand gelegt auf dieses Zornes
noch zarten Anfang; wäre einer, der
beschäftigt war, im Innersten beschäftigt,
dir still begegnet, da du stumm hinausgingst,
die Tat zu tun -; ja hätte nur dein Weg
vorbeigeführt an einer wachen Werkstatt,
wo Männer hämmern, wo der Tag sich schlicht
verwirklicht; wär in deinem vollen Blick
nur so viel Raum gewesen, daß das Abbild
von einem Käfer, der sich müht, hineinging,
du hättest jäh bei einem hellen Einsehn
die Schrift gelesen, deren Zeichen du
seit deiner Kindheit langsam in dich eingrubst,
von Zeit zu Zeit versuchend, ob ein Satz
dabei sich bilde: ach, er schien dir sinnlos.
Ich weiß; ich weiß: du lagst davor und griffst
die Rillen ab, wie man auf einem Grabstein
die Inschrift abfühlt. Was dir irgend licht
zu brennen schien, das hieltest du als Leuchte
vor diese Zeile; doch die Flamme losch
eh du begriffst, vielleicht von deinem Atem,
vielleicht vom Zittern deiner Hand; vielleicht
auch ganz von selbst, wie Flammen manchmal ausgehn.
Du lasest's nie. Wir aber wagen nicht,
zu lesen durch den Schmerz und aus der Ferne.
Nur den Gedichten sehn wir zu, die noch
über die Neigung deines Fühlens abwärts
die Worte tragen, die du wähltest. Nein,
nicht alle wähltest du; oft ward ein Anfang
dir auferlegt als Ganzes, den du nachsprachst
wie einen Auftrag. Und er schien dir traurig.

Ach hättest du ihn nie von dir gehört.
 Dein Engel lautet jetzt noch und betont
 denselben Wortlaut anders, und mir bricht
 derf Jubel aus bei seiner Art zu sagen,
 der Jubel über dich : denn dies war dein :
 Daß jedes Liebe wieder von dir abfiel,
 daß du im Sehendwerden den Verzicht
 erkannt hast und im Tode deinen Fortschritt.
 Dieses war dein, du, Künstler; diese drei
 offenen Formen. Sieh, hier ist der Ausguß
 der ersten : Raum um dein Gefühl; und da
 aus jener zweiten Schlag ich dir das Anschauen
 das nichts begehrt, des großen Künstlers Anschauen;
 und in der dritten, die du selbst zu früh
 zerbrochen hast, da kaum der erste Schuß
 bebender Speise aus des Herzens Weißglut
 hineinfuhr -, war ein Tod von guter Arbeit
 vertieft gebildet, jener eigne Tod,
 der uns so nötig hat, weil wir ihn leben,
 und dem wir nirgends näher sind als hier.

Dies alles war dein Gut und deine Freundschaft;
 du hast es oft geahnt; dann aber hat
 das Hohle jener Formen dich geschreckt,
 du griffst hinein und schöpfst Leere und
 beklagtest dich. - O alter Fluch der Dichter,
 die sich beklagen, wo sie sagen sollten,
 die immer urteilen über ihr Gefühl
 statt es zu bilden; die noch immer meinen,
 was traurig ist in ihnen oder froh,
 das wüßten sie und dürftens im Gedicht
 bedauern oder rühmen. Wie die Kranken
 gebrauchen sie die Sprache voller Wehleid,
 um zu beschreiben, wo es ihnen wehtut,
 statt hart sich in die Worte zu verwandeln,
 wie sich der Steinmetz einer Kathedrale
 verbissen umsetzt in des Steines Gleichmut.

Dies war die Rettung. Hättest du nur ein Mal
 gesehn, wie Schicksal in die Verse eingeht
 und nicht zurückkommt, wie es drinnen Bild wird
 und nichts als Bild, nicht anders als ein Ahnherr,
 der dir im Rahmen, wenn du manchmal aufsiehst,
 zu gleichen scheint und wieder nicht zu gleichen - :
 du hättest ausgeharrt.

Doch dies ist kleinlich,
 zu denken, was nicht war. Auch ist ein Schein
 von Vorwurf im Vergleich, der dich nicht trifft.
 Das, was geschieht, hat einen solchen Vorsprung
 vor unserm Meinen, dass wirs niemals einholen
 und nie erfahren, wie es wirklich aussah.

Sei nicht beschämt, wenn dich die Toten streifen,
 die andern Toten, welche bis ans Ende
 aushielten.(Was will Ende sagen?) Tausche
 den Blick mit ihnen, ruhig, wie es Brauch ist,

und fürchte nicht, daß unser Trauern dich
seltsam belädt, so daß du ihnen auffällst.
Die grossen Worte aus den Zeiten, da
Geschehn noch sichtbar war, sind nicht für uns.
Wer spricht von Siegen ? Überstehn ist alles.

Früher Apollo

Wie manches Mal durch das noch unbelaubte
Gezweig ein Morgen durchsieht, der schon ganz
im Frühling ist: so ist in seinem Haupte
nichts, was verhindern könnte, daß der Glanz
aller Gedichte uns fast tödlich träfe;
denn noch kein Schatten ist in seinem Schauen,
zu kühl für Lorbeer sind noch seine Schläfe,
und später erst wird aus den Augenbraun
hochstämmig sich der Rosengarten heben,
aus welchem Blätter, einzeln, ausgelöst
hintreiben werden auf des Mundes Beben,
der jetzt noch still ist, niegebraucht und blinkend
und nur mit seinem Lächeln etwas trinkend,
als würde ihm sein Singen eingeflößt.

Gesang der Frauen an den Dichter

Sieh, wie sich alles auftut: so sind wir;
denn wir sind nichts als solche Seligkeit.
Was Blut und Dunkel war in einem Tier,
das wuchs in uns zur Seele an und schreit
als Seele weiter. Und es schreit nach dir.
Du freilich nimmst es nur in dein Gesicht,
als sei es Landschaft: sanft und ohne Gier.
Und darum meinen wir, du bist es nicht,
nach dem es schreit. Und doch, bist du nicht der,
an den wir uns ganz ohne Rest verlören?
Und werden wir in irgendeinem mehr?
Mit uns geht das Unendliche vorbei.
Du aber sei, du Mund, daß wir es hören,
du aber, du Uns-Sagender: du sei.

Grabmal eines jungen Mädchens

Wir gedenkens noch. Das ist, als müßte
alles dieses einmal wieder sein.
Wie ein Baum an der Limonenküste
trugst du deine kleinen leichten Brüste
in das Rauschen seines Bluts hinein:
- jenes Gottes.
Und es war der schlanke
Flüchtling, der verwöhnende der Fraun.
Süß und glühend, warm wie dein Gedanke,
überschattend deine frühe Flanke
und geneigt wie deine Augenbraun.

Herbsttag

Herr, es ist Zeit. Der Sommer war sehr groß.

Leg deinen Schatten auf die Sonnenuhren,
 und auf den Fluren laß die Winde los.
 Befiehl den letzten Früchten, voll zu sein;
 gib ihnen noch zwei südlichere Tage,
 dränge sie zur Vollendung hin, und jage
 die letzte Süße in den schweren Wein.
 Wer jetzt kein Haus hat, baut sich keines mehr.
 Wer jetzt allein ist, wird es lange bleiben,
 wird wachen, lesen, lange Briefe schreiben
 und wird in den Alleen hin und her
 unruhig wandern, wenn die Blätter treiben.

Josuas Landtag

So wie der Strom am Ausgang seine Dämme
 durchbricht mit seiner Mündung Übermaß,
 so brach nun durch die Ältesten der Stämme
 zum letztenmal die Stimme Josuas.
 Wie waren die geschlagen, welche lachten,
 wie hielten alle Herz und Hände an,
 als hübe sich der Lärm von dreißig Schlachten
 in einem Mund; und dieser Mund begann.
 Und wieder waren Tausende voll Staunen
 wie an dem großen Tag vor Jericho,
 nun aber waren in ihm die Posaunen,
 und ihres Lebens Mauern schwankten so,
 daß sie sich wälzten, von Entsetzen trüchtig
 und wehrlos schon und überwältigt, eh
 sie's noch gedachten, wie er eigenmächtig
 zu Gibeon die Sonne anschrie: Steh!
 Und Gott ging hin, erschrocken wie ein Knecht,
 und hielt die Sonne, bis ihm seine Hände
 wehtaten, ob dem schlachtenden Geschlecht,
 nur weil da einer wollte, daß sie stände.
 Und das war dieser; dieser Alte wars,
 von dem sie meinten, daß er nicht mehr gelte
 inmitten seines hundertzehnten Jahrs.
 Da stand er auf und brach in ihre Zelte.
 Er ging wie Hagel nieder über Halmen.
 Was wollt ihr Gott versprechen? Ungezählt
 stehn um euch Götter, wartend, daß ihr wählt.
 Doch wenn ihr wählt, wird euch der HErr zermalmen.
 Und dann, mit einem Hochmut ohnegleichen:
 Ich und mein Haus, wir bleiben ihm vermählt.
 Da schrien sie alle: Hilf uns, gib ein Zeichen
 und stärke uns zu unsrer schweren Wahl.
 Aber sie sahn ihn, wie seit Jahren schweigend,
 zu seiner festen Stadt am Berge steigend;
 und dann nicht mehr. Es war das letzte Mal.

Leda

Als ihn der Gott in seiner Not betrat,
 erschrak er fast, den Schwan so schön zu finden;
 er ließ sich ganz verwirrt in ihm verschwinden.

Schon aber trug ihn sein Betrug zur Tat,
 bevor er noch des unerprobten Seins
 Gefühle prüfte. Und die Aufgetane
 erkannte schon den Kommenden im Schwane
 und wußte schon: er bat um Eins,
 das sie, verwirrt in ihrem Widerstand,
 nicht mehr verbergen konnte. Er kam nieder
 und halsend durch die immer schwächere Hand
 ließ sich der Gott in die Geliebte los.
 Dann erst empfand er glücklich sein Gefieder
 und wurde wirklich Schwan in ihrem Schoß.

Liebeslied

Wie soll ich meine Seele halten, daß
 sie nicht an deine rührt? Wie soll ich sie
 hinheben über dich zu andern Dingen?
 Ach gerne möcht ich sie bei irgendwas
 Verlorenem im Dunkel unterbringen
 an einer fremden stillen Stelle, die
 nicht weiterschwingt, wenn deine Tiefen schwingen.
 Doch alles, was uns anrührt, dich und mich,
 nimmt uns zusammen wie ein Bogenstrich,
 der aus zwei Saiten eine Stimme zieht.
 Auf welches Instrument sind wir gespannt?
 Und welcher Spieler hat uns in der Hand?
 O süßes Lied.

Mädchenklage

Diese Neigung, in den Jahren,
 da wir alle Kinder waren,
 viel allein zu sein, war mild;
 andern ging die Zeit im Streite,
 und man hatte seine Seite,
 seine Nähe, seine Weite,
 einen Weg, ein Tier, ein Bild.
 Und ich dachte noch, das Leben
 hörte niemals auf zu geben,
 daß man sich in sich besinnt.
 Bin ich in mir nicht im Größten?
 Will mich meines nicht mehr trösten
 und verstehen wie als Kind?
 Plötzlich bin ich wie verstoßen,
 und zu einem Übergroßen
 wird mir diese Einsamkeit,
 wenn, auf meiner Brüste Hügel
 stehend, mein Gefühl nach Flügeln
 oder einem Ende schreit.

Meine Mutter

Ach weh, meine Mutter reißt mich ein.
 Da hab ich Stein auf Stein gelegt
 und stand schon wie ein kleines Haus,
 um das sich groß der Tag bewegt; sogar allein.

Nun kommt die Mutter, kommt und reißt mich ein.
 Sie reißt mich ein, indem sie kommt und schaut.
 sie sieht nicht, daß da einer baut.
 Sie geht mir mitten durch die Wand von Stein.
 Ach wehe, meine Mutter reißt mich ein.
 Die Vögel fliegen leichter um mich her;
 die fremden Hunde wissen: der ist der.
 Nur einzig meine Mutter kennt es nicht,
 mein langsam mehr gewordenes Gesicht.
 Von ihr zu mir war nie ein warmer Wind;
 sie lebt nicht dorten, wo die Lüfte sind.
 Sie liegt in einem hohen Herzverschlag,
 und Christus kommt und wäscht sie jeden Tag.

Menschen bei Nacht

1899, Berlin-Schmargendorf

Die Nächte sind nicht für die Menge gemacht.
 Von deinem Nachbar trennt dich die Nacht,
 und du sollst ihn nicht suchen trotzdem.
 Und machst du nachts deine Stube licht,
 um Menschen zu schauen ins Angesicht,
 so mußt du bedenken: wem.
 Die Menschen sind furchtbar vom Licht entstellt,
 das von ihren Gesichtern träuft,
 und haben sie nachts sich zusammengesellt,
 so schaust du eine wankende Welt
 durcheinandergehäuft.
 Auf ihren Stirnen hat gelber Schein
 alle Gedanken verdrängt,
 in ihren Blicken flackert der Wein,
 an ihren Händen hängt
 die schwere Gebärde, mit der sie sich
 bei ihren Gesprächen verstehn;
 und dabei sagen sie: Ich und Ich
 und meinen: Irgendwen.

Musik

Wüsste ich für wen ich spiele, ach!
 immer könnt ich rauschen wie der Bach.
 Ahnte ich, ob tote Kinder gern
 tönen hören meinen innern Stern;
 ob die Mädchen, die vergangen sind,
 lauschend wehn um mich im Abendwind.
 Ob ich einem, welcher zornig war,
 leise streife durch das Totenhaar...
 Denn was wär Musik, wenn sie nicht ging
 weit hinüber über jedes Ding.
 Sie, gewiss, die weht, sie weiss es nicht,
 wo uns die Verwandlung unterbricht.
 Dass uns Freunde hören, ist wohl gut -,
 aber sie sind nicht so ausgeruht
 wie die Andern, die man nicht mehr sieht:
 tiefer fühlen sie ein Lebens-Lied,

weil sie wehen unter dem, was weht,
und vergehen, wenn der Ton vergeht.

Mustertitel

O Lacrimosa, II

Nichts als ein Atemzug ist das Leere, und jenes
grüne Gefülltsein der schönen
Bäume: ein Atemzug!
Wir, die Angeatmeten noch,
heute noch Angeatmeten, zählen
diese, der Erde, langsame Atmung,
deren Eile wir sind.
Aber die Winter! O diese heimliche
Einkehr der Erde. Da um die Toten
in dem reinen Rückfall der Säfte
Kühnheit sich sammelt,
künftiger Frühlinge Kühnheit.
Wo das Erdenken geschieht
unter der Starre; wo das von den großen
Sommern abgetragene Grün
wieder zum neuen
Einfall wird und zum Spiegel des Vorgefühls;
wo die Farbe der Blumen
jenes Verweilen unserer Augen vergißt.

Opfer

O wie blüht mein Leib aus jeder Ader
duftender, seitdem ich dich erkenn;
sieh, ich gehe schlanker und gerader,
und du wartest nur-: wer bist du denn?
Sieh: ich fühle, wie ich mich entferne,
wie ich Altes, Blatt um Blatt, verlier.
Nur dein Lächeln steht wie lauter Sterne
über dir und bald auch über mir.
Alles was durch meine Kinderjahre
namenlos noch und wie Wasser glänzt,
will ich nach dir nennen am Altare,
der entzündet ist von deinem Haare
und mit deinen Brüsten leicht bekränzt.

Pietà

So seh ich, Jesus, deine Füße wieder,
die damals eines Jünglings Füße waren,
da ich sie bang entkleidete und wusch;
wie standen sie verwirrt in meinen Haaren
und wie ein weißes Wild im Dornenbusch.
So seh ich deine niegeliebten Glieder
zum erstenmal in dieser Liebesnacht.
Wir legten uns noch nie zusammen nieder,
und nun wird nur bewundert und gewacht.
Doch, siehe, deine Hände sind zerrissen-:
Geliebter, nicht von mir, von meinen Bissen.
Dein Herz steht offen, und man kann hinein:

das hätte dürfen nur mein Eingang sein.
 Nun bist du müde, und dein müder Mund
 hat keine Lust zu meinem wehen Munde-.
 O Jesus, Jesus, wann war unsre Stunde?
 Wie gehn wir beide wunderbar zugrund.

Römische Fontäne (Villa Borghese)

Zwei Becken, eins das andere übersteigend
 aus einem alten runden Marmorrand,
 und aus dem oberen Wasser leis sich neigend
 zum Wasser, welches unten wartend stand,
 dem leise redenden entgegenschweigend
 und heimlich, gleichsam in der hohlen Hand,
 ihm Himmel hinter Grün und Dunkel zeigend
 wie einen unbekanntem Gegenstand;
 sich selber ruhig in der schönen Schale
 verbreitend ohne Heimweh, Kreis aus Kreis,
 nur manchmal träumerisch und tropfenweis
 sich niederlassend an den Moosbehängen
 zum letzten Spiegel, der sein Becken leis
 von unten lächeln macht mit Übergängen.

Rosa Hortensie

Wer nahm das Rosa an?
 Wer wusste auch, dass es sich sammelte in diesen Dolden?
 Wie Dinge unter Gold, die sich entgolden,
 entröten sie sich sanft, wie im Gebrauch.
 Dass sie für solches Rosa nichts verlangen.
 Bleibt es für sie und lächelt aus der Luft?
 Sind Engel da, es zärtlich zu empfangen,
 wenn es vergeht, großmütig wie ein Duft?
 Oder vielleicht auch geben sie es preis,
 damit es nie erführe vom Verblühen.
 Doch unter diesem Rosa hat ein Grün
 gehorcht, das jetzt verwelkt und alles weiß.

Sappho an Alkaïos (Fragment)

Und was hättest du mir denn zu sagen,
 und was gehst du meine Seele an,
 wenn sich deine Augen niederschlagen
 vor dem nahen Nichtgesagten? Mann,
 sieh, uns hat das Sagen dieser Dinge
 hingerissen und bis in den Ruhm.
 Wenn ich denke: unter euch verginge
 dürftig unser süßes Mädchentum,
 welches wir, ich Wissende und jene
 mit mir Wissenden, vom Gott bewacht,
 trugen unberührt, daß Mytilene
 wie ein Apfelgarten in der Nacht
 duftete vom Wachsen unsrer Brüste -
 ja, auch dieser Brüste, die du nicht
 wähltest wie zu Fruchtgewinden, Freier
 mit dem weggesenkten Angesicht.

Geh und laß mich, daß zu meiner Leier
 komme, was du abhältst: alles steht.
 Dieser Gott ist nicht der Beistand zweier,
 aber wenn er durch den einen geht

Sappho an Eranna

Unruh will ich über dich bringen,
 schwingen will ich dich, umrankter Stab.
 Wie das Sterben will ich dich durchdringen
 und dich weitergeben wie das Grab
 an das Alles: allen diesen Dingen.

Traenen, Traenen, die aus mir brechen
 Tränen, Tränen, die aus mir brechen
 Rainer Maria Rilke
 Paris, Spätherbst 1913
 Tränen, Tränen, die aus mir brechen,
 Mein Tod, Mohr, Träger
 meines Herzens, halte mich schräger,
 daß sie abfließen. Ich will sprechen
 Schwarzer, riesiger Herzhalter.
 Wenn ich auch spräche,
 glaubst du denn, dass das Schweigen bräche?
 Wiege mich, Alter.

Traumgekrönt

Das war der Tag der weißen Chrysanthemem,
 Mir bangte fast vor seiner Pracht...
 Und dann, dann kamst du mir die Seele nehmen
 Tief in der Nacht.
 Mir war so bang, und du kamst lieb und leise,
 Ich hatte grad im Traum an dich gedacht.
 Du kamst, und leis' wie eine Märchenweise
 Erklang die Nacht.

Vorfrühling

Härte schwand. Auf einmal legt sich Schonung
 an der Wiesen aufgedecktes Grau.
 Kleine Wasser ändern die Betonung.
 Zärtlichkeiten, ungenau,
 greifen nach der Erde aus dem Raum.
 Wege gehen weit uns Land und Zeigens.
 Unvermutet siehst du seines Steigens
 Ausdruck in dem leeren Baum.